

"Wohlhabende leben länger als Arme"

Autor(en): **Fischer, Annemarie**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): - **(2004)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-822578>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Wohlhabende leben länger als Arme»

An der Irchel-Tagung der Schweizerischen Gesellschaft für Gesundheitspolitik SGGP anfangs März in Zürich diskutierten Fachleute unter dem Titel «Wie pflegen wir in Zukunft die Betagten?» berufs- und gesundheitspolitische Herausforderungen. Aufgezeigt wurde unter anderem, wie entscheidend soziale Faktoren für die Gesundheit im Alter sind.

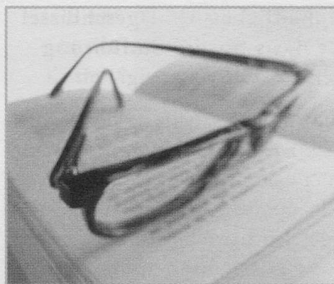
Von Annemarie Fischer

«Arme sterben früher» – mit dieser provozierenden Aussage eröffnete Carlo Knöpfel, Leiter des Bereichs Grundlagen der Caritas Schweiz, sein Referat über soziale Faktoren der Gesundheit in der Schweiz. Gleich zu Beginn machte er klar, dass die in vielen Leitbildern und Verfassungen verankerte individualistische Sicht («Jeder Mensch ist für seine Gesundheit in erste Linie selber verantwortlich») heute nicht mehr haltbar ist. Auch in unserem Land beeinflussen soziale Faktoren das

Gesundheitsverhalten, die Krankheitshäufigkeit, die Wahrscheinlichkeit von chronischen Erkrankungen, die psychische Gesundheit und schliesslich auch die Lebenserwartung – nach dem Motto: «Nicht nur im Leben, auch vor dem Tod sind nicht alle gleich».

Einfluss der Bildung...

Zu den wichtigen sozialen Faktoren zählen Ungleichheiten in Ausbildung, Beruf und Einkommen, aber auch Ungleichheiten als Folge von Alter, Zivilstand, Nationalität, Religion und Geschlecht. Schweizerische Gesundheitsbefragungen zeigen, dass Erwachsene, die lediglich die obligatorische Schulbildung abgeschlossen haben, weniger auf ihre Ernährung achten, häufiger übergewichtig und körperlich weniger aktiv sind sowie häufiger rauchen als Personen mit höherer Schulbildung. Oder ein anderes Beispiel: Die oft prekären Lebensverhältnisse alleinerziehender Mütter (geringes Einkommen, mangelnde soziale Unterstützung, belastende Wohnverhältnisse, hohe Gesamtarbeitszeit) wirken sich auf die Gesundheit dieser Frauen aus. Zusammenfassend ging Knöpfel davon aus, dass sich in unserem Land bis zu 20% aller Haushalte in einer sozialen Situation befinden, die sich negativ auf die Gesundheit auswirkt.



Wer in den Genuss einer guten Ausbildung kam, bleibt länger gesund.

Wer in der Erwerbsphase in einer unteren sozialen Positionen war, wechselt – das zeigt die Erfahrung – diese Position mit der Pensionierung kaum. Auch wenn heute das Risiko, im Alter zu verarmen, mit dem Ausbau der Sozialversicherungen deutlich abgenommen hat, muss ein Fünftel aller Rentnerhaushalte als einkommensschwach bezeichnet werden. Neue Armutsrisiken sind u. a. ein unerwarteter, aber notwendiger Umzug von einer günstigen in eine kleinere, aber teurere Wohnung.

... bis ins hohe Alter

Anhand einer Studie, die in Genf gemacht wurde, zeigte Carlo Knöpfel auf, wie die sozialen Faktoren im Alter weiter wirken, Lebensqualität und Lebenserwartung der alten Menschen beeinflussen: Lediglich zwei Prozent

der in freien und akademischen Berufen Tätigen wurden invalid, während sich dieser Anteil bei den Menschen mit un- oder angelernten Berufen auf über 25 Prozent belief. Mehr als ein Fünftel dieser letzten Gruppe erreichte das Pensionsalter nicht, während es bei den Menschen mit besserer Ausbildung nur ungefähr 13 Prozent waren. Ältere Menschen aus tiefen sozialen Schichten treten früher und häufiger in ein Pflegeheim ein. In der Gruppe der 70- bis 80-Jährigen sind Menschen aus unteren Schichten deutlich übervertreten, während unter den Hochbetagten insbesondere bei den Männern die «Bessergestellten» überdurchschnittlich häufig anzutreffen sind – «weil die anderen in der Zwischenzeit schlicht verstorben sind.»

Das Fazit des Caritas-Vertreters: «Wohlhabende Menschen bleiben länger gesund und leben länger als arme Menschen.» Er forderte eine Gesundheitspolitik und eine solidarische Gesellschaft, die auch Menschen in tiefen sozialen Positionen jenes Bildungs- und Einkommensniveau erreichen lässt, das ihnen erlaubt, gesund oder zumindest gesünder alt werden zu können. Mit dem Satz «Gesundheit ist ja auch – ja vielleicht sogar zuerst – eine soziale Frage», beendete Carlo Knöpfel seine Ausführungen. □

Seit 1993 pflegen und betreuen wir Spitexkunden, in Zürich und Umgebung, oft zusammen und in Ergänzung zu einer gemeinnützigen Spitexorganisation. Es geht darum, Ihre Personalengpässe zu stopfen oder z.B. eine/n Spitexkunden/in mehrere Stunden täglich oder sogar bis zu 24 Stunden zu begleiten.... oder dann auch am Wochenende einzuspringen oder z.B. eine Nachtwache zu organisieren.

Wir stehen immer zur Verfügung, um in guter Zusammenarbeit eine Pflege und Betreuung zu übernehmen und Sie somit zu ergänzen oder zu entlasten. Wir sind jederzeit telefonisch erreichbar. Unsere Leistungen sind in den Kt. ZH und SZ von den Krankenkassen anerkannt.

Gerne senden wir Ihnen oder Ihrer Kundschaft unsere Broschüre mit Preisen. Rufen Sie uns an!

1993-2004: 11 Jahre Internursing Care
Alfred Escher-Str. 26 – 8002 Zürich
Tel. 01 288 80 00 – Fax 01 288 80 10
info@internursing-care.ch
www.internursing-care.ch

Krankenpflege zu Hause – SPITEX und Hauspflege
Pflegepersonal für Heime, Kliniken, Spitexdienste, Institute
Temporär und Vermittlungen



inter.
nursing® Care